Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1757)

Artikel: Grosse astrologische Practica auf das Jahr 1757

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wrosse Astrologische Practica, Auf das Jahr 1757.

Eingang.

Die Erfahrung lehret mehr als genug, daß wir Menschen durch täglichen Umgang mit folden Dins gen, Die wann man fie mit rechter Alufmerksamkeit betrachtet und gebrauchet, nicht nur besondere Zeu. gen von der Allmacht und unergrundlichen Beigheit Gottes abgeben, sondern die uns auch zu unaufhörlichem Preis und Dank gegen den, von dessen Gute
wir dieselben geniessen, antreiben solten, so unachtsam werden, daß wir sie nur obenhin als etwas
Zufälliges ansehen, da wir doch, wann wir derselben entbehren müßten, unmöglich bestehen könten. Dessen ein Erempel zu geben, wosen wir nur
etwas weniges von dem Feur gedenken, als welches
unter denen vier sogenannten Elementen gewiß nicht
das gerinasse ist. Was das Seur eigentlich senedas geringste ist. Was das Feur eigentlich sene, oder woraus es bestehe, ist ohnerachtet so vieler angewendeter Bemuhung und tieffen Nachforschens vieler gelehrten Manner noch nicht genugsam ents fcieden, und nicht flar genug bargethan worden; es wird aber daffelbe von einigen Naturfundigern eingetheilt in ein himmlisches ober naturliches, und in ein irrdisches oder fünfiliches. Durch das himmlische verstehen sie dasjenige Foir, welches Gott in der erften Schopfung in den Sonnen : Eorper gefes tet hat, daß er benen andern Welt-Corpern ein lebendigmachendes Licht und Warme nach zerschiede= ner Art und Masse mittheilen solte. Durch das irr. dische Feur verstehen sie das gemeine-Flammen- und Ruchenfeur, welches wann es empfindlich und ficht bar werden soll, eine brennliche, das ist fette, ichwefelichte, ober bergleichen Materie nothwendig erfordert. Zwen Haubt - Eigenschaften des Feurs sind Licht und Warme, welche bende uns nicht allein hochst nuxlich , sondern zur Erhaltung diesers zeitlichen, vornehmlich eines gesellschaftlichen Lebens , ganz ohnentbehrlich sind. Die ehemalige dreytägige Entziehung des Lichts in Egypten, ware eine ber schweresten Plagen, welche baffelbige land betroffen, mas mag mohl ba vor Forcht und Schre. ten, Seulen, Rlagen und Zettergeschren fich ereignet haben? Was ist nicht ein blinder Mensch, der Dink, Bott.

Ca

et

ges

Me

II.

TE

bes unschäßbaren Lichts nicht genieffen tan, vor eine elende Creatur? Er ift bem gefellichaftlichen leben nicht nur wenig nut, sondern gemeiniglich eine Last. Man frage einen solchen, der auffert dem Gesicht an keinem andern zeitlichen Gut einigen Mangel leidet, ob er nicht viel lieber mit groffer Muhe und faurem Schweiß, ben Genuß des so edlen Lichts, feinen nothdurftigen Lebens = Unterhalt erwerben, als in einer beständigen Finsternus alles Vollauf haben wolte, so wird er, wofern er mit einer gefunden Denkungs. Rraft begabet ift, mit einem herzlichen Ja antworten. Ohne Licht ware es uns unmöglich die vielfältige und herrliche Geschöpfe Gottes zu betrachten, und unfere Gemuthebeluftis gung baran zu haben. Wegen ber fo groffen Nortreflichfeit des Lichte, wird in heiliger Schrift Gott selbst nicht allein ein Licht, sondern auch als der Schöpfer und Urheber besselben, ein Natter der Lichter genennet. Es wird uns auch die Hervorsbringung des Lichts in der Hostorie der Schöpfung als das erste Tagwert des Schöpfers beschrieben, und noch diesere Worte hinzugesügt: Gott sahe, daß das Licht gut war. Ob nun schon die Kinder der Finsternus das Licht schen, so ist und bleibet dasselbe deutschlichten und bei der der Beinsternus das Licht schenen, so ist und bleibet dasselbe deutschlichten und bleibet dasselbe deutschlichten und bei der deutschlichten und bleibet des deutschlichten und bleibet deutschlichten und und deutschlichten und bleibet deutschlichten und deut basselbe dennoch gut, lieblich, nutlich und unent behrlich. Die zwente Haupt Eigenschaft des Feurs ist die Warme, ohne welche weder Mensch noch Vieh leben und kein einziges Gräßlein oder Pflanzlein wachsen könte. Das Blut in benem menschlichen und viehischen Corpern, Defgleichen der Nahrungssaft in denen Pflanzen, mußte ben Abgang der Barme seine Flussigkeit verlieren und gerinnen, und folglich alles sterben und verderben. Ohne Barme mußten alle See, Fluffe und Brun-nen zu einem steinharten Eis werden und der Erdboden selbst endlich bersten, alle Zengung der Menschen und Thiere mußte ohne die Barme aufhoren, und fein Saankornlein fonte in der Erden aufge-Das irrdische und funftliche Feur muß uns im Winter den Abgang des himmlischen oder naturlichen ersegen; in die eingeheisten Zimmer nehmen wir unsere Zuflucht vor der strengen Kälte, die angezündete Kunstlichter verkürzen uns die me lancholische lange Nächte, und machen, daß wir auch ben dunkeler Racht eint und andere Geschäfte gut verrichten können. Ausser dem , daß wir bas Feur brauchen des Winters die Stuben zu heißen und in der Finstere ju leuchten, hat es noch einen gar pielfaltigen Rugen im Hauswesen, als in Zubereitung der Speisen und des Getranks, Reinigung der Gefasse und der Kleider ze. In der Kunst bedienet man sich dessen mit großen Vortheil, s. E. im Schmelzen der Metalle, Gieffung der Glocken, und anderer Gefasse, aus Gold, Silber, Zinn, Messing, Rupfer, ic. In Verfertigung des Schneibeseugs, als Messen, Gabeln, Sensen, Aerten, Meisseln, Hobeln, Sagen, Pflugschaaren und un-zehlich anderer Werkzeuge; besgleichen ben Bereitung der Arznenen, in Brennung des Kalchs, der Zieglen, der Topfe und Schusseln, und im Glas. machen. Es dienen auch die Lustfeur zur Belustigung bes Gemuths, indem sie tem Auge einen ver-gnugenden Anblick machen. In Summa es kan das Feur niemahlen genugsam in Ansehung seiner herrlichen Rugbarkeit vorgestellet werden, und ist so nothig, daß auch die wildesten Menschen allerlen Mittel ausgesonnen Feur zu machen, wie jene Schwarzen in Congo ein Stucklein Solz zwischen einem Feurstein und Sand so lange anreiben, bis ienes Feur fanget, und die Hottentotten nur ein

Bon den vier

1. Von dem Winter.

Dieseres erste Jahrs Quartal hat vor gegenwärtiges Jahr in unfern Landen seinen Unfang genohmen schonden 21. neuen, oder 10. alten Christmonat des zu Ende geloffenen 1756sten Jahrs, des Morgens um 8. Uhr, 29. min. da die Sonne so eben in dem 12ten himmelshau. se den ersten Punkt, oder o. gr. o. min. des Steinbockzeichens zu berühren angefangen, und uns den kärzesten Tag im Jahr gebracht batte. Der Mond flubnde nake bey derselben, nemlich in gleichem Saufe, im 25. gr. 20. m. des Schuten. Saturnus ware befindlich im ersten Hause, im 7. gr. 54. min. des Wassermanns. Jupiter hatte seinen Plat im 10. Hause,

durres Holz auf einem hartern Solz anreiben, bis es sich entzundet. Ja es kan das Feur mit Recht betittult werden das leben aller irrdischen Ereatu ren, aber auch wegen seiner rauberischen Urt, ber: selben Tod, ober ein Tyrann der Weit, indeme et zuweilen sehr groffen Schaben anrichtet, wann entweder aus Bersehen, oder aus Bodbeit, oder durch Ungluckfälle, als wann das Wetter ein. schlagt, eine Feursbrunk entstehet, dahin auch m rechnen ber Schaden, welchen bie feurspepende Berge verursachen. Und dieses leistere konte und noch Materie an die Sand geben weitlauffig zu handlen von dem vielfältigen Ruken, wie auch von dem Schaden des unterirrdischen Feurs, welches aber ber Raum dieser Blatter bermahlen nicht ge stattet; deswegen solle nur noch kurzlich dieses ge melder werden, baf die naturlichen Dinge, welche bem Menschen ben groften Rugen bringen, auch zuweilen Schaden thun, doch mann man bendes mit einander vergleichet, wird sichs bald zeigen, daß der Nugen den Schaden weit überwiger, woran man abermahls eine Probe der gottlichen Gite fibet, als welche davor gesorget, daß die Creaturen dem menschen ungleich mehr nußen muffen als sie ihm schaden können, zumahl wann man abrechnet den Schaden ben ber Mensch durch seine eigene Schuld anrechtet. Run muffen wir auch handlen von der Belchaffenheit dieses 1757. Jahrs.

Jahrs - Zeiten.

im 11. gr. 22. min. des Scorpions. Mars im 12. Hause im 28. gr. 25. min. det Schützen. Venus im 10. Hause im 19. gr. 41. min. des Scorpions; und Mercurius im 12. Dause im 21. gr. 2. min. des Schützen. Das Drachenhaupt stuhnde im 8. Hause, im 25. gr. 29. min. des 200 wen; und der Drachenschwanz im 2. Hau se, im 25. gr. 29. min. des Wassermanns. Das Regiment des Winters wird dif Jahr sugeeignet dem Mars, und ihme bengesel let im Jenner der Mercurins, im Sor nung und Merzen aber der Saturnus. Was die Witterung dieses Quartals betrift, lasset sich folgendes darvon muth mayen:

Core la State a la de la core

fe

n

6

n

APPLIEDer Jenner will einen undufixed stigen und nassen Unsang nehkälter, und bringet scharfe schneidende Winde; gegen das Ende wird der Himmel kark mit Wolken behängt, aus welchen Schnee herabsallt. Was hilft es eine Sach aufs klügste projectiven, wann es an Mitteln sehlt das Project auszusübscen? Es ist nicht genug, das man sagt, ich will; Ein Kluger versucht auch seine Krästen, und will nicht mehr als er kan.

bis

echt

atu

der=

ann

der

elne

t) 311

mbe

uns

1 au

pon

des

t ge

ges

lare

ud

en,

ran

het,

dem

ihm

den

uld

Der

ars

des

19.

CHI

des

1de

Po.

1110

118.

abr

rela

ore

18.

ber

tbi

)et

HRRDer Fornung gehet ein ben Eschie hewolkten Himmel und dun-ESFE teler rauher Schnee. Lust; das Mittel desselben dörste sich ganz gelind einstellen, mit wenigen Sonnenblicken, und das Ende will ganz unlustig, dunkel, seucht und regnerisch sich erzeigen. Sowenig als man sest auf lockern Sand kan bauen, so wenig kan man jegt auf blosse Worte trauen. Ein Briestein davor thäte wohl; psiegt man sonst zu sagen, aber Brief und Sigel sind heut zu Tag auch dem Verdrehen unterworssen.

HADB Der Unfang des Merzen zimdich gelind, sonsten aber unlukand sich gelind, sonsten aber unlukand sie genug; das Mittel hat
viele Winden, welche den Himmel bald
ausheitern, bald mit Gewölt beziehen, und
die letsten Tage wollen sich noch winterlich
zeigen, mit Schnee und Alsel. Gewischen wird die Jago niemahlen wohl gelingen,
wenn man die Zunde muß mit Streichen dazu zwingen. Wann denen Soldaten das
zerz in die zosen gefallen ist, so ist auch der
besten Officiers ihre Vervichtung schiecht.

IL Von dem Frühling.

Das zwente Jahrs. Quartal, der alles neubelebende Frühling nihmet gewohnlich seinen Anfang ben uns mit der ersten Tags, und Nachts. Bleichung im Jahr, und zwar dermahlen den 20. neuen, oder 9. aiten Merz, um 10. Uhr, 23. min. des Vor.

nxittags, da die siebliche Somme in dem 10. Himmelshause den 1. Bunct des 1. Thierfreiszeichens, nemlich des Widders zu berubren beginnet. Rur wenige Grad vor derselben ber wandert der Mond, durch 4. gr. 41. min. des Widders, in gleichem Saturnus bat sein Quartier im Mause. 9. Sause, im 18 gr. 0. min. des Waffer-Jupiter im 5. Saufe, im 18. ge. manns. 16. min. bes Scorpiono, ruckgangig. Mars und Benus ben der Sonnen um dem Wednd im 10. Hause, ersterer im 7. ar. 35. min. und letstere im 8. gr. 59. min. bende der Fischen. Mercurius im 9. 5000 se, im 2. gr. 4. m. auch der Fischen. Das Dracbenhaupt hat seinen Stand im 3. Hause, im 20. gr. 36. min. des Lowen, und folglich der Drachenschwanz gegen demsels ben über im 9. Haufe, im 20. gr. 36..min. des Wassermanns. Die Akrologi feten jum Regenten dieseres ganzen Quartals den Saturnus, und ordnen ihme als Mit-Regenten zu im Aprill den Mars, im Mayen den Jupiter, und im Brachmonat die Sonne; banahen von der Witterung folgendes zu prognosticiren stehet.

HTTBDer Unfang des Uprillen dörfite te noch simlich kalt, und das ETTBB ben ungestüm senn; das Mittel will sich ganz naß, doch mit vermengten Sonnenblicken einstellen; das Ende aber erfolget mit stark abwechslender Witterung. Der Prahler lasset stets sein eignes Lob erklingen, gleichwie der Kukuk nichts als Kukuk weißt zu singen. Wer sich gerne loben hort, der ist nicht klug; wer aber stets sein eigenes Lob ausbreitet, der ist gar ein Narr.

gar ein Marr.

HPPPPDes Mayen Eintritt ist zwar ich Elieblich warm, aber um dem BIBB Dollmond will es noch Läble Nächte absetzen; das Mittel ist sast durchgebends wolkigt und naß, des

2 2

alet

gleichen deutet auch das Ende auf unangenehme feuchte Witterung. Was nügt es, daß die Ray die Maus vom Speck abtreibt, wann doch der Speck von ihr selbst nicht verschonet bleibt. Zute dich vor falschen Freunden, dann vorwerts sind sie gut, und hinterrucks suchen sie dein Verderben.

in seinem Ansang recht warm EXXII machen, und danahen Donner erregen; über das Mittel aber zeiget sich unbeständige Witterung, doch dörsten die letzten Tage wiederum schön und warm seyn. Ob sich der Raabe schon mit sremden Federn zieret, so wird doch immerdar sein Raabenart verspühret. Boshaste Lewihe mögen sich noch so kluglich zu verstellten suchen, so werden sie doch endlich an ihren Werken erkannt.

III. Von dem Sommer.

Wann die goldene Sonne in dem Thier-Freis das nordliche Zeichen des Krebses erreichet hat, so machet ste uns den langsten Tag im Jahr, und zugleich fangen wir an das dritte Jahrs. Quartal, den Sommer au zehlen, welches dermablen geschiehet ben 21. neuen, oder 10. alten Brachmonat, um 9. Uhr, 6. min. des Vormittags, da Die Planeten folgende Stellung haben: Die alles erwärmende Sonne erreichet in dem 10. Hause den höchsten nördlichen Bunkt, nemlich o. gr. o. min. des Krebses. Der Mond befindet sich im 12. Hause, im 21. gr. 11. min. des Lowen. Saturnus im 6. Haufe, im 21. gr. 38. min des Was fermanns, zuruckgebend. Jupiter im 3. Daufe, im 9. gr. 7. min. des Scorpions, auch rudgangig. Mars im 9 Hause, im Benus im 18. gr. 9. min. des Widders. 11. Saufe, im 3. gr. 21 min. des Arcbfes. Mercurius in gleichem Hause und Zeichen, aber im 9. gr. 26. min. ruckgangig. Des Drackenhaupts Plat um diese Zeit ist im

12. Hause, im 15. gr. 47 min. des Löwen. und folglich des Drachenschwanzes im 6. Dause, im 15. gr. 47. m. des Wassermans. Das ganze Sommer. Quartal hindurch solle das Regiment haben der Mercurius, seine Mit. Regenten aber seyn im Heumonat der Mars, im Augstmonat die Benus, und im Herbstmonat der Mond, danahen die Sommerwitterung vermuht. Ich sich solgender Gestalt exeignen dörfte.

HPPPDer Aufang des Zeumonats deute Deutet auf recht warme Wite God terung, woben starke Doninerwetter zu besorgen; das Mittel will gleichfalls warm, aber meist dunkel senn; und das Ende scheinet schwülkig warme Luft zu bringen. Ein loser Schelm hat zwar zuweilen grosses Glück, doch leichtlich bringt dis Blück zugleich mit sich den Strick. Ob es schon das eint und andere mahl gelinget sich zu verkollen, so stehen doch endlich die Eselohren unter der Löwenhaut hervor.

RPPPIDES Augstmonats erste Tage sind zwar schön, es folget
EXTE aber bald ein dunkeles Regengewölk, um das Mittel wollen in erhitzter Luft öftere Ungewitter entstehen;
und das End will sich zimlich unbeständig erzeigen. Wan sich die Maus erkühnt mit einer Aagzu spielen, so wird sie leicht die Frucht
von ihrer Frechheit sühlen. Mache dich mit
denen, die grösser sind als du, nicht zu gemein, dann du kanst die Zize ihres Zorns
schwerlich ertragen

RABMit Unfang des Zerbstmonats wollen sich starke Nebel ein Eigen stellen, doch sind darauf schöne Tage zu kossen; das Mittel des Monats deutet auf seuchte und unlustige Witterung, und das Ende erzeiget sich ganz veränderlich. Obschon ein schwarz Gewölt die Sonne ganz bedecket, so vird sie doch dadurch im minosten nicht bestecket. Lasse beshafte

boshafte Leute immerhin Uebels von dir re. den, wann es nur falsch ist, so wird es dir wenig Schaden bringen.

IV. Von dem Herbst.

8.

#

8,

ie

5

to

10

U

ie

rt

it

Mit der zwenten Tags - und Nachts. Gleichung im Jahr, welche fich begiebet mit Eintritt der Sonnen in das Zeichen der Wagg, fanget anch zugleich das vierte und letste Jahrs. Quartal bey uns an; der eigentliche Zeitpunkt aber, da solches im gegenwartigen Jahr geschichet, ift den 22. neuen, oder 11. alten Herbstmonat, in der Nacht um 10. Uhr, 30. min., da die Sonne in dem 4. Himmels-Hause, ben o. gr. O. min. besagten Waagseichens anlanget. Der Mond durchwandert das 7. Dause, im 25. gr. 8. min. des Steinbocks. Saturnus ist anzutressen im 9. Hause, im 15. gr. 50. min. des Wassermanns, ruck. gangig. Jupiter im r. Saufe, im 16. gr. 57. min. des Scorpions. Mars im 1. Dause, im 19. gr. 39. min. des Arebses. Benus und Mercurius ben dem Jupiter im' 5. Pause, bende im Zeichen der Wagg, erstere im 28. gr. 15. min- und letsterer im 25. gr. 20 min. Das Drachenhaupt hat feine Stelle im 2 Saufe, im 11. gr. 2. min. des Lowen, und demnach ber Dradenschwanz im 8. Hause, im 11. ar. 2. min. des Wassermanns. Nach Astrologischer Mennung wird die Sonne das Haupt-Regiment dieses Quartals übernehmen, ibre Mitregenten aber sollen seyn im Weimmonat Mercurius, im Wintermonat Saturnus, und im Christmonat der Moud, welches alles in Unschung der Witterung folgende Muthmassungen giebet.

AMPHDie ersten Tage des Weinmo. inats wollen dunkel, windig Exist und regnerisch senn; das Mittel zeignt sich zimlich schen, doch mit talten Rebein, und das Ende deutet allschon

den bevorstehenden Winter an, mit Rifel und Schnee. Der tolle Eigensinn flurge manchen zeld in Noht, ja nicht allein in Noth, zuweilen gar in Tod. Die Frechheit macht keinen Zelden, sondern Vorbedacht mit Berghaftigkeit bahnen den Weg zu einem unsterblichen Auhm.

HWARDer Wintermonat gehet duntel und gelind ein, aber bald Eines zeiget sich kalte Schneelust; das Mittel desselben wechslet mit Schnee und Regen, Ralte und Feuchte ab, und das Ende dörfte ben zunehmender Kälte schöne Tage geben. Den eine ganze Schaar Philister nicht kont zwingen, kan eis ne Delila um seine Starke bringen. Weiber-List vermag zuweilen mehr als Mannsstärte, und die Liebkosungen mehr als Drohungen. HPPHDer Christmonat nihmet eis a wen dunkelen und sehr untu-Einer Bigen Anfang; um bas Mittel siehet es sehr stürmisch aus, daben es kalt machen will, und die letsten Tage des Monats und Jahrs deuten auf unbes ständig Wetter. Wer einen bosen zund aufwecket aus dem Schlaf, kriegt leichtlich einen Biff als seiner Thorheit Straf. Unrus hige und murrische Leuthe solle man meiden, so viel mankan; dann ohne Verdrußkommt man ihrer selten los.

Von Kruchtbarkeit der Erden.

Un Gottes Segen ift alles gelegen. Eine reiche Ernde, und ein groffer Vorrath von Getreide ift bald aufgezehret, wo nicht der gute Gott zu dem Gebrauch desselben feinen himmlischen Segen giebet. Singegen fan vermittelft des gottlichen Ses gens ein geringer Vorrath lang zureichen. Darum, o Mensch! gibt dir Gott reich. 11ch, so halte es zu Rath, und gebrauche es mit Dankfagung und Erflehung seines Segens; gibt er dir aber sparsam, so seve duch nicht verzagt, sondern hoffe auf seine Gute,

Gute, und gedenke, daß dugar nichtsum ihne verdienet babest. Vornehmlich aber lebe fromm, bette und arbeite steisfig, so wird dein himmlischer Vatter dich segnen, und auch dieses Jahr krönen mit Güte und Barmbergiakeit.

In diesem 1757sten Jahr ist der Mars Jahrs-Regent, wird von den Sternsehern also & bezeichnet.



Beschreibung von dieses Planeten Eine fluß und Würfung.

Mars ist ein beller, wie auch ein Feurbrennender Stern, glanget auch erschred. lich, endet alle zwen Jahr seinen Lauf; feine Natur ift febr hitig und troden, ohne Temperament cholerifd, ift ein mannlider Planet, der menschlichen Ratur guwider, ein bofer Unftifter des Rriegs und allerband Zwenspalt, er bat unter fic das Kriegs - Wefen , die Alchymisteren, Schmide, Schloker, und allerley Hands werker die mit und unter dem Feur arbeis ten, deraleichen alle Gewolt und Tyrannen. Redentet furiose wutende Leute, sonder. lich die rothe Haare haben, gar cholerische Leube, vermessene, schwätige, verschwendische, Räuber und dergleichen. Machet seine unterhabende braun und schwarzgelb. In dem menschlichen Leibe bat er das linke Bbr, die Galle, Mieren, Athem, und das beimliche Gemächt.

Länder stehen ihm zu:

911

au N

Der

lid

附

FI

tle

50

die

de

mo

5

mi

fol

ber

311

gai

ein

Die

tar

Fr

W

wel

ttni

bits

lid

gro

Norwegen, Bayern, Engelland, Frank, reich, Schweden, Schlessen, Pohlen, Burgundien, Dannemark 1:c.

Jahr ins gemein.

Es ist mehr trocken als seucht, dann ob es schon zu gewissen Zelten regnet, so sind doch mehrere trockene Jahre ben des Martis Regierung.

Srublina.

Ist gemeiniglich trocken, rauh und kalt, und soll man großen Fleiß anwenden, das man die Schaase nicht auf den Saamen, und auch nicht so lang auf den Weise sen gehen lasse, sonken wird gar wenig wachsen, hat viel Reiff, rauhe und wilde Luft, bis auf den 9. Tag Brachwonat, die sehr schädlich sind.

Sommer.

Der Mars hat unter allen Planeten den hikigsten Sommer, also, daß unter weilen die Sonne das dürre Holz in den Wildern vor großer Hike anzündet; Es sind die Nächte sehr warm und ungedultig; Flüsse und Brunnquellen werden klein.

Serbst.
Im Herbst ist es gleichfalls mehr trucken
denn feucht, und wachset ein Haupt. Wein.
Vor dem Advent schnepet es nicht leichtlich
zu, und ob es schon im Weinmonat unterschiedliche mahl frieret, ist doch der Whitermonat mehrentheils warm.

Winter.

Ist simlich kalt, und mehr trocken denn feucht, ganz unbeständig.

Sommer Bau.

Wann die Gersten auf frische gute Felder und zeitlich gesäet wird, wächset der selben genug, aber auf sandige Felder und sonderlich spath, wenig, kurz und streckt sich nicht; Im Frühling soll alles unter säet werden, es gibt wenig Haber aber

gitt

gut, doch wird dessen auf guten Feldern auch zimlich viel. Erbsen, Linsen und Wicken müssen auf seuchte und seiste Felder gesäet werden, so gerathen sie auch zimlich, sonst wird wenig darans. Hirsen mußin diesem Jahr zeitlich gesäet werden. Flacks geräht nicht wohl Hauf bleibet tlein und dünnstenglich, ist aber gut. Wenig heu und Embo, darum soll man beyzeiten die Schaase von den Wiesen lassen.

138

11,

ob

ind

ar.

ind

en

na

ite

ma

lde

at,

ten

et.

den

(F)

ies

Fen

un.

lid

MIL

Det

MI

ele

et

ind

tet

ets

bet

att

Winter , Bau.

Es wachset gutes vollkommenes reichtiches Korn; der Weiten ist mittelmäsig, man muß aber im Frühling nut keinen Schaafen darauf buten.

Berbst , Caat.

Weilen es spath zuwintert, so darf man mit der Saat nicht nothwendig eiten, man soll auch keine Schaafe hernach darauf treiben lassen. Obst.

Es gibt etwas mehr Bien als Aepfel; 3wetschgen und Kirschen gar wenig; auch aar wenig Nuß; kleine Eichlen und wenig.

Wein . Bau.
Es gibt ein Haupt-Wein, und ist gewiß ein vollkommener Herbst zu hoffen; Nach diesem Jahr sind noch zwen Wein . Jahre, tan also in ein und andern an Wein und Früchten eingekauft werden.

Wind, Guß und Ungewitter.

In des Martis Jahren gibt es wenig Wind und Regen, aber schwere Donner-wetter die leicht anzünden.

Ungeziefer. Es gibt ungewöhnlich viel Schlangen und Seuschrecken.

Sische. Dieses Jahr gibt es wenig Fische.

Von denen Krankheiten.

In diesem Jahr graffiren vornehmlich bitige Fieber und rothe Ruhr mit wunder-Uden Zufällen, ingleichem haben die Leute große Angk am Serzen, und Anstoß von der Melancholie, und bat ein Medicus in desem und zwey solgenden Jahren genug zu thun, die Krankheiten und ihre Zusälle zu heben.

Lon Krieg und Frieden.

Sonig im Mund und Gall im Serzen ist die heutige Mode. Man gibt einander gute Worte ins Angesicht, und zeiget aufferlich eine gute Gesimmung zum Frieden, aber in dem Grunde des Herzens suchet nur einer den andern einzuschlässern und sicher zu machen, damit er ihme ben guter Gelegenheit eine derbe Schlappe anhängen könne. Gott wende alles zum besten.

Von den Finsternussen.

Es werden sich in diesem Jahr drey Finsternussen, nemlich eine ben uns unsichtbare Sonnen- und zwen sichtbare Mondsfinsternussen begeben, und zwar in folgen-

der Ordnung:

Die erste ist eine Mondssinsternus, und tragt sich zu den 4. Hornung, um 6. Uhr, 14. min. Vorm. das Mittel oder die gröste Versinsterung ist um 7 Uhr, 39 min. und das Ende erfolget um 9. Uhr, 4. min. Die Grösse der Versinsterung ist etwas mehr als halb, nemlich 6. Zoll, 37. min. mitternächtlich.

Die zwente ist auch eine Mondesinsternus, so sich begibet den 30. Heumonat, um 10. Uhr, 38 m. Nachm. die gröste Versinsterung ist den 31. um 0. Uhr, 11. min. Vormittag und das Ende aber um 1. Uhr, 43. min. auch Vormittag. Ihre Grösseist ben nahe total, und können wir diese ben hellem Himmel von Ansang bis zu Ende sehen.

Die dritte ist eine Sonnensinsternus, so sich ereignet den 14. Augstensonat, um 11. Uhr, in der Racht, da wir weder Sonne, noch Mond, und folglich auch die Verfinsterung nicht sehen können.

Figur